

Weiterstädter Appell

Die Bedeutung der Kindertageseinrichtungen für Kinder, Familien und Gesellschaft wurde im letzten Jahr für Alle erlebbar. Bei den Trägern und Fachkräften liegen die Herausforderungen, frühe und gleichberechtigte Bildungszugänge zu ermöglichen, Risikofaktoren zu erkennen und zu beachten sowie Familien zu stärken.

Gute Qualität im System Kita muss zuerst ansetzen an den Bildungs- und Entwicklungsbedürfnissen von Kindern, muss Kinderrechte wahren und Familien als Partner*innen anerkennen.

Pädagogische Handlungskonzepte wie der Situationsansatz zeigen auf, wie gute Qualität für Kinder und Erwachsene im System Kita gelingen kann. Dazu blickt der Ansatz auch auf die Rahmenbedingungen und die gesellschaftliche Verantwortung und Einbindung. Die Ressourcen dafür muss Politik und Gesellschaft bereitstellen!

Wir wissen, was gute Qualität ist:

Gleichwürdigkeit und Anerkennung von Verschiedenheit

Gute Qualität ist für alle Kinder da und erkennt an, dass alle Kinder Unterschiedliches brauchen.

Jedes Kind ist individuell zu betrachten mit seinen Stärken, Lernwegen, seinen Bedürfnissen und seinen Deutungen der Welt. Und jedes Kind hat ein Recht auf Begleitung und Beziehung, das heißt, bedingungslose Annahme! Niemand darf beschämt werden. Jeder ist in der Lage, die Perspektive zu wechseln und die Bedeutungs- und Gefühlswelt des Gegenübers zu erspüren. Chancengerechtigkeit und Bildungsmöglichkeiten Aller garantieren gesellschaftliche und demokratische Stabilität.

Im gemeinsamen Leben in der Kita können sich Kinder und Erwachsene gegenseitig bereichern und Solidarität erlebbar machen. Ausgrenzung und Diskriminierung dürfen keinen Platz in der Kita haben!

Selbst-Bildung und Spielen

Gute Qualität in Kitas ermöglicht Selbstbildungsprozesse von Kindern und regt sie durch vielfältiges Material, Räume und Aktivitäten an. Spiel ist als das wichtigste Lernmoment von Kindern anerkannt.

Kindliches Lernen geschieht ganzheitlich, in „Situationen“, die verschiedenes Erleben, Inhalte, Kontexte, Impulse und Menschen umfassen. Wenn Kinder diese Situationen bewältigen, dann entwickeln sie ihre Kompetenzen weiter – soziale, persönliche, fachliche, soziokulturelle, lernmethodische. Kinder folgen dabei ihren eigenen Fragen und erkennen, wie die Welt für sie funktioniert. Erwachsene können sie auf diesem Weg begleiten, indem sie diese ernst nehmen, ihren Fragen folgen, mit ihnen denken und philosophieren, sich einlassen auf die kindlichen Perspektiven und diese nachvollziehen. Fachkräfte gestalten ihre Impulse mit den Kindern und nicht für sie.

So können Kinder ihre Kompetenzen erweitern und Resilienz entwickeln. Nicht durch Lernprogramme!

Orientierung an den Lebenswelten der Kinder und Familien

Gute Qualität in Kitas stellt das Leben der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Das Erfahren der Lebenswirklichkeiten der Kinder und ihrer Familien ist der Anker für die pädagogische Arbeit. Daher brauchen Kitas ein anregungsreiches Lernumfeld und alle Orte im Stadtteil müssen mit einbezogen werden für Bildung, Begegnung und kulturellen Austausch. Leben und Lernen findet nicht nur zwischen „Puppenecke“ und „Bauecke“ statt.

Der ganze Ort ist Lernfeld, fließende Übergänge zu drinnen und draußen sind notwendig. Lebenswelt bedeutet die Themen der Kinder in Bezug auf Menschen und den Sozialraum einzubeziehen als auch Naturerfahrungen und nachhaltiges Denken zu bearbeiten.

Deshalb ist eine Vernetzung von Institutionen und das Schließen von Kooperationen im Sozialraum zum Wohl der Kinder und ihrer Familien eine fachliche, gesellschaftliche und politische Aufgabe.

[Kindern gehört die Zukunft und sie müssen befähigt sein, diese zu gestalten und zu verändern.](#)

Autonomie und Partizipation

Gute Qualität garantiert Kindern die Wahrung ihrer Rechte. Kinder erleben in Kitas Akzeptanz und Respekt. Sie entscheiden, was sie betrifft und können sich in ihrer Autonomie mutig entwickeln. Erwachsene begleiten Kinder in diesen Prozessen. Eigensinn geht zusammen mit Gemeinsinn. Wenn Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung respektiert werden, können sie dies auch für andere entwickeln und solidarisch sowie verantwortlich handeln. Erwachsene beteiligen Kinder im Alltag und in besonderen Momenten. Sie finden immer wieder neu heraus, was Kinder über das Leben denken – verbal oder non-verbal. Eltern sind wichtige Expert*innen und Partner*innen für die gemeinsame Verantwortung der Erziehung, Bildung und Betreuung.

Durch demokratische Beteiligungsformen in der Kita und im Stadtteil erleben Kinder und Familien Ermächtigung und lernen, Verantwortung für sich, für andere und für die sachliche Umwelt zu übernehmen und damit die Welt ein bisschen „besser“ zu machen. Die Kinder leben als Demokrat*innen.

Einheit von Inhalt und Form

Gute Qualität zeigt sich in der Verwirklichung der Ziele für die pädagogische Arbeit auf allen Ebenen. Fachkräfte werden beteiligt an Entscheidungen, die sie betreffen. Sie haben gute Bedingungen, um ihre Arbeit für die Kinder und Familien zu leisten: So können sie mittelbare pädagogische Arbeitszeit nutzen, um Beobachtungen, Dokumentationen oder pädagogische Planungen zu bearbeiten. Sie können ihr pädagogisches Handeln reflektieren und sich im Team austauschen. Sie haben Zeit für Vernetzung sowie Weiterbildung und verstehen sich selbst als lehrend und lernend zugleich. Fachkräfte erleben Anerkennung durch Träger, Fachwelt, Politik und Öffentlichkeit – auch durch gute Bezahlung.

[Verbesserungen für pädagogische Fachkräfte dienen vor allem den Kindern und ihren Lern- und Lebenssituationen in der Gegenwart und in der Zukunft!](#)

Deshalb fordern wir:

Kitas und Krippen brauchen ausreichend Ressourcen (Erzieher*in-Kind-Relation plus Fehlzeitenplanung, Leitungsfreistellung und mittelbare Zeiten)!

Hier muss mit guten Ausbildungskonzepten und Aufwertung des Berufsfeldes dem Fachkraftmangel auch in den nächsten Jahren entgegengewirkt werden.

Verlassen wir den Pfad, jedes Kind und jede Familie erst auf Schwächen und Hilfsbedürftigkeit zu untersuchen, sie auszugrenzen vom „Normalen“, um sie dann fördern zu können. Dies entspricht nicht dem Bild von Vielfalt, welches eine zukünftige Gesellschaft miteinander zeichnen sollte.

„Aufholprogramm Corona“ muss Kindern und Familien dienen – sie müssen keinem „Programm“ entsprechen.

Kitas müssen Lern- und Begegnungsorte eröffnen, an denen Kinder und ihre Familien gut verweilen können. Bürgerschaftliches Engagement kann diesen Prozess unterstützen (Vereine, Repaircafe, Umweltverbände, etc.). Werkstätten, (Tier-) Gärten sind geeignete Kooperationsorte im Übergang Kita – Schule und sollen gemeinsam verantwortet werden.

Kommunalpolitik muss Kitas als demokratische Kommunikationsorte systematisch fördern und einbinden in Entscheidungsprozesse. Mitsprache im Stadtteil kann hierüber gelingen.

Familien brauchen Orte der Begegnung und bedingungslose Annahme. Auch sie wollen nicht an ihren Defiziten gemessen werden, sondern mit ihren Stärken gesehen und mit ihrem Bild von der Welt gehört werden. Kitas brauchen gute Netzwerkangebote von Beratungsstellen und eine Weiterführung dieser stärkenden Haltung und dieses Bildungsauftrags in der Weiterentwicklung der Ganztagsgrundschulen.

Um die Kita, die Krippe als demokratischen Lebens- und Zukunftsort gestalten zu können, brauchen Fachkräfte strukturelle, konzeptionelle, finanzielle und personelle Möglichkeiten.

Zur Erfüllung brauchen wir bessere Rahmenbedingungen!

Aufwertung jetzt! Investitionen jetzt! Personalentwicklung jetzt! Digitalisierung jetzt!

Der Weiterstädter Appell ist entstanden im Hessischen Netzwerk Situationsansatz und Institut für den Situationsansatz an der Internationalen Akademie Berlin gGmbH auf ihrem bundesweiten Fachtag Situationsansatz „Kindheit und Kita in der Krise? Corona überwinden! Gemeinsam Verantwortung in Kita und Sozialraum übernehmen“ in der Stadt Weiterstadt am 2. Oktober 2021.

Die Initiator*innen fordern Politik auf allen Ebenen und die Fachöffentlichkeit auf, die genannten Aspekte in die zukünftigen Planungen und Handlungen aufzunehmen. Eine große zeitnahe Chance zur Weiterentwicklung und Aufwertung des Berufsfeldes besteht nun in den bevorstehenden Tarifverhandlungen im Sozial- und Erziehungsdienst.

Ansprechpartnerinnen für den Weiterstädter Appell sind:

Monika Wilhelm (monika.wilhelm@weiterstadt.de)

Christiane Schweitzer (c.schweitzer@lgs-di.de)

Katrin Macha (macha@situationsansatz.de)

Weitere Informationen zum hessischen Netzwerk Situationsansatz:

<https://www.weiterstadt.de/bildung-familie-gesundheit/bildungslandschaft/KoBi/index.php>